

# Pädagogische Institutionen: Wandel der Familie und der Erziehung

1.

## Definition und Funktionen von Familie

2.

## Pluralität der Familienformen

(Heiratsaneignung, Scheidung  
Alleinerziehende, Stieffamilien, etc.)

3.

## Wandel der familialen Sozialisation und Erziehung

- Kinder ja, aber...
- Bindungen
- Erziehungsstile

4.

## Formen der ‚Ablösung‘ von den Eltern

5.

## Zusammenfassung: Kindheit und Familie

# Erziehungs- und Sozialisationsinstanzen: Familie

## Literatur:

- Hofer, M. u.a. (2002<sup>2</sup>): Lehrbuch Familienbeziehungen.  
Göttingen
- Nave-Herz, R. (1997): Familie heute. Darmstadt
- Paetzold, B./Fried, L. (Hrsg.) (1989): Einführung in  
die Familienpädagogik. Weinheim
- Peuckert, R. (1996): Familienformen im sozialen  
Wandel. Opladen
- Schneewind, K. (1999): Familienpsychologie.  
Stuttgart

# Begriff von Familie

## Psychologischer Familienbegriff - Prinzip des gemeinschaftlichen Lebensvollzugs

### Kriterien:

- Abgrenzung
- Privatheit
- Nähe
- Dauerhaftigkeit

# Begriff von Familie

## Rechtlicher Familienbegriff - Filiationsprinzip

**Eine Familie entsteht, wenn zwei Generationen durch biologische oder rechtliche Elternschaft miteinander verbunden werden**

- **Sorgerecht für die nachwachsende Generation**
- **vollständige und unvollständige Familien**

# Begriff von Familie

**Petzold & Nickel (1989)**

**Begriff Familie nur dann sinnvoll, wenn ein Spannungsfeld von wenigstens zwei Generationen vorliegt.**

**Soziologischer Familienbegriff:**

**"Der Begriff der Familie bezeichnet primär die auf die Gestaltung der sozialen Beziehungen zwischen Eltern und Kindern hin angelegten Sozialformen eigener Art, die als solche sozial anerkannt sind." (Lüscher)**

# Begriff von Familie

**Familien sind intime Beziehungssysteme, die sich von anderen Beziehungen “durch einen mehr oder minder hohen Grad an interpersonaler Involviertheit unterscheiden“**

(Quelle: Schneewind, 1999)

**Problem: Was versteht man hier unter Intimität?**

# Familien als intime Beziehungssysteme

**Abgrenzung (von anderen)**

**Privatheit**

**Dauerhaftigkeit**

**Nähe und Intimität**

# Funktionen der Familie (auf gesellschaftlicher Ebene)

**Reproduktionsfunktion**

**Existenzsicherungs- und Produktionsfunktion**

**Haushaltsfunktion/ Regenerationsfunktion**

**Sozialisations- und Erziehungsfunktion**

**Plazierungsfunktion**

# Aufgaben der Familie

**Generative Aufgabe (Nachkommen)**

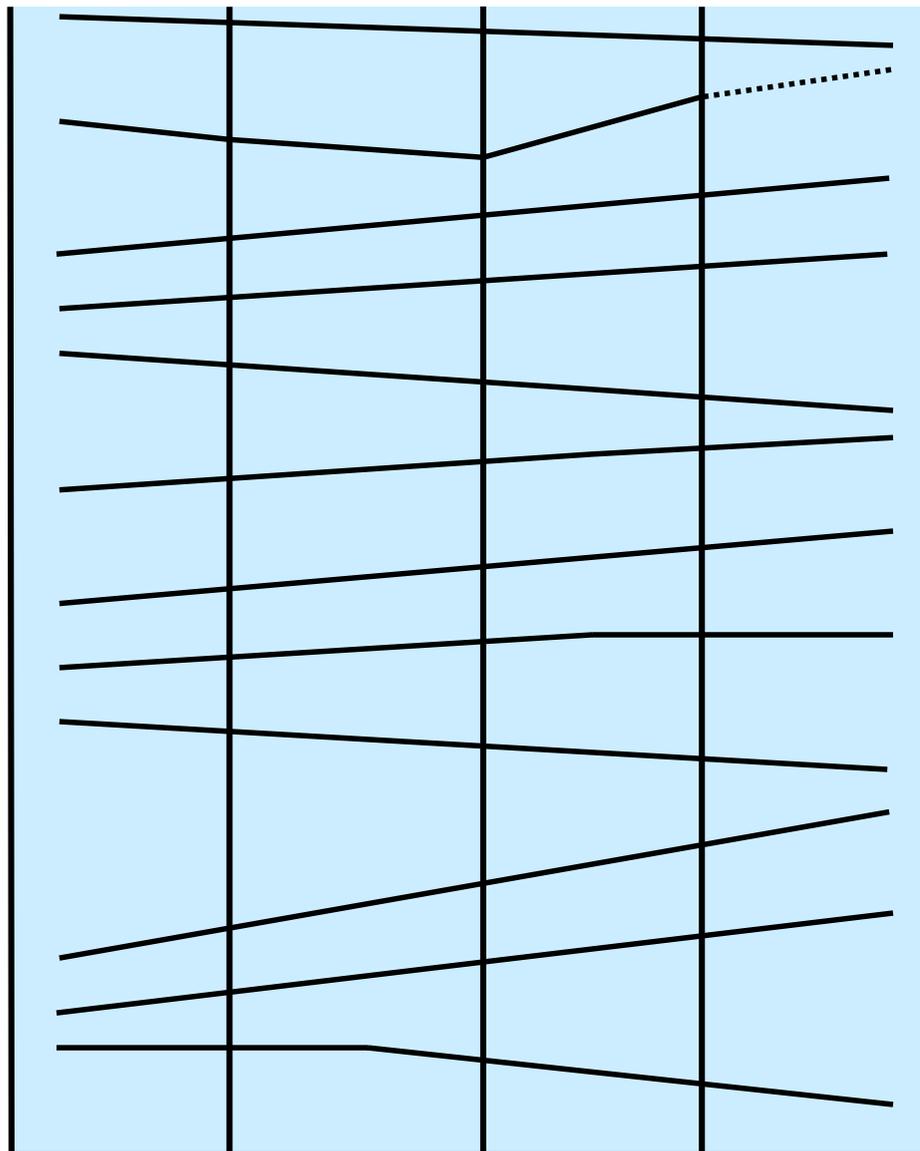
**Elementare Erziehungs- und Bildungsleistungen**

**Wohnungsversorgung /Wohnumfeld**

**Versorgung, Pflege der Älteren**

**These: Funktionsverlust → Familie hat Aufgaben abgegeben  
z.B an Bildungssystem, Wirtschaftssystem,  
System sozialer Einrichtungen**

# Familie und Aufwachsen in der Nachkriegszeit



- Familiengröße
- Scheidungszahlen
- Außenbeziehungen der Familie
- Kommunikationsintensität in der Ehe
- Unauflöslichkeit der Ehe
- Beteiligung des Vaters an der Erziehung
- Berufstätigkeit der Mütter mit Kindern
- Erziehungswert: Selbständigkeit und freier Wille
- Erziehungswert: Gehorsam und Unterordnung
- Verständigungsorientierter Erziehungsstil
- Konfliktintensität in der Jugendphase und Autonomiebestreben der Jugendlichen
- Übereinstimmung der Jugendlichen mit dem elterlichen Erziehungsstil

Quelle: Fend, H. (1988). *Aufwachsen in Deutschland*

50er  
Jahre

60er  
Jahre

70er  
Jahre

80er  
Jahre

Familienbildung durch:	Eltern- Familien		Ein- Eltern- Familien	
	mit formaler Eheschließung	Nichteheliche Lebensgemeinschaften	Mutter-Familien	Vater-Familien
Geburt	X	X	X	
Adoption	X		X	X
Scheidung		X	X	X
Verwitwung		X	X	X
Wiederheirat	X			
Pflegschaftsverhältnis	X			

Quelle: Nave- Herz, R. (1994). Familie heute. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

# **Alleinerziehende**

**86% Mutter- Kind- Familien; 14 % Vater- Kind- Familien**

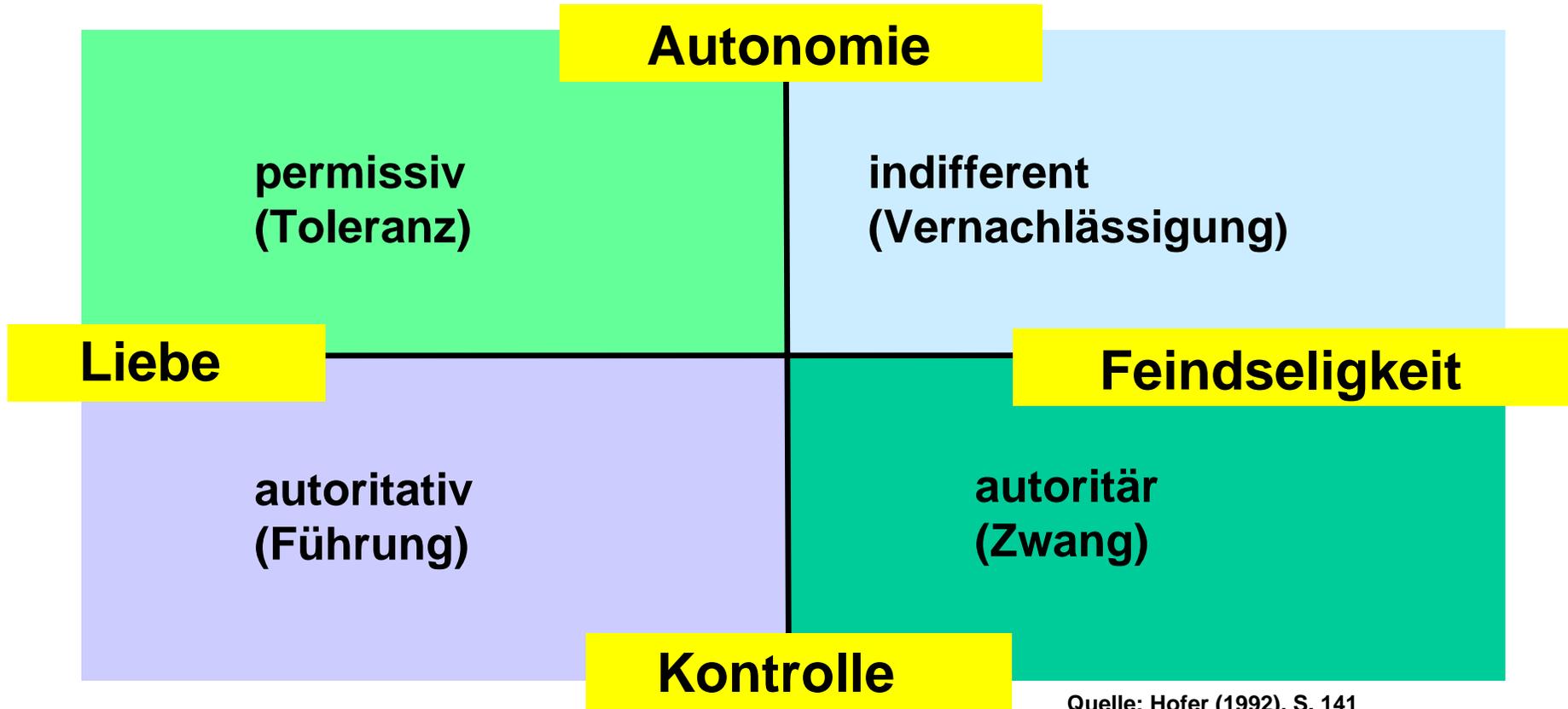
**Geschiedene (ca. 50 %)**

**Getrennt lebende**

**Verwitwete**

**Ledige (ca. 20%)**

# Erziehungsstile (Modell nach Baumrind)



# Diana Baumrind (1989): Erziehungsstile im Vorschulalter

## Der autoritäre Erziehungsstil

### Eltern:

Versuchen zu steuern,  
bewerten Verhalten  
des Kindes stark,  
keine Stärkung verbaler  
Argumentation des Kindes  
hohe Anforderungen an  
Reife des Kindes,  
Werte sind konventionell;  
Gehorsam, Strafe,  
z.T. Zwangsmaßnahmen,  
Betonung von Arbeit und Leistung

### Kinder:

Mädchen: weniger selbständig  
Jungen: eher feindselig

# Diana Baumrind (1989): Erziehungsstile im Vorschulalter

## Der autoritative Erziehungsstil

### Eltern:

fördern verbale Auseinandersetzung,  
betonen Autonomie des Kindes,  
aber auch Anpassung,  
hohe Anforderungen an Reife des Kindes,  
Anleitung der kindlichen  
Aktivitäten, sehr responsiv,  
unterstützend,  
liebepoll für kindliche Bedürfnisse,  
engagiert in der Erziehung,  
anregend,  
fördern kindliche Interessen

### Kinder:

sehr kompetente Kinder,  
  
Jungen freundlich und kooperativ  
  
Mädchen sehr zielstrebig,  
leistungsorientiert,  
durchsetzungsfähig

# Diana Baumrind (1989): Erziehungsstile im Vorschulalter

## Der permissive Erziehungsstil

### Eltern:

nicht bestrafend, akzeptierend,  
unterstützend für kindliche  
Bedürfnisse, Wünsche,  
Handlungen  
wenig Anforderungen an Reife,  
eher im Hintergrund,  
steuern kindliche Aktivitäten nicht,  
Kind auf sich gestellt,  
wenig Normen und Standards

### Kinder:

wenig Unterschied zu Kindern  
von Eltern mit autoritativem  
Erziehungsstil

Jungen und Mädchen wenig  
leistungsorientiert

Mädchen wenig  
durchsetzungsfähig

# Diana Baumrind (1989): Erziehungsstile im Vorschulalter

## Der indifferente Erziehungsstil

### Eltern:

Vernachlässigung,  
zwischen Autonomie und  
Feindseligkeit,  
oft massive soziale Probleme  
in der Familie

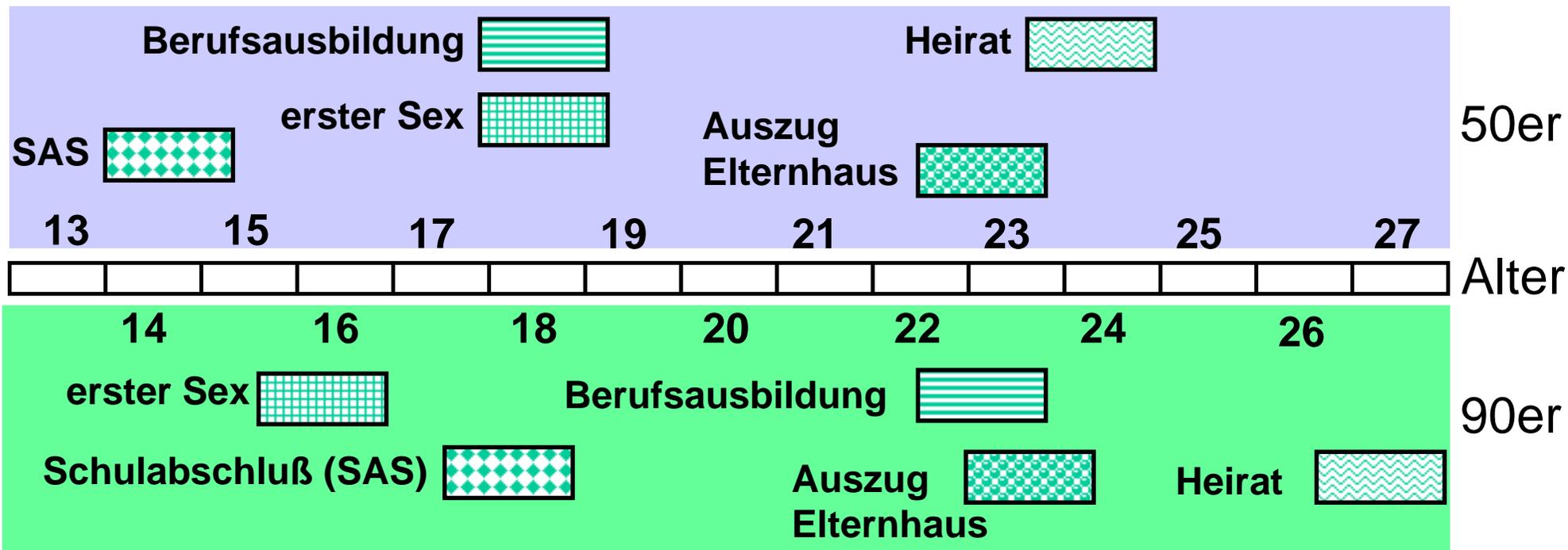
### Kinder:

Zeichen sozialer und emotionaler  
Vernachlässigung

“Schlüsselkinder“

# Statuspassagen im Wandel

Lebensalter, in dem etwa 50% der Erwachsenen die jeweiligen Lebenslaufereignisse erlebt haben



Lebensalter, in dem etwa 50% der Jugendlichen die jeweiligen Lebenslaufereignisse erlebt haben

# **Ablösung**

## **(aus der Sicht der Jugendforschung)**

### **Autonomieentwicklung:**

**→ emotionale Unabhängigkeit  
(Anerkennung, Nähe, Unterstützung)**

- **Verstärkte Peer- Kontakte**
- **Auflehnung gegen elterlichen Einfluß**
- **intime Beziehung**
- **Berufswahl**
- **Auszug und Gründung eines eigenen Haushalts  
(Frauen: 21, Männer 24)**
- **Partnerwahl (Heirat)**

## Drei dysfunktionale Typen der Bindung und Ablösung (nach Stierlin)

Familie mit jugendlichen Ausreißern:

### **Bindungsmodus**

Familienghetto, Außenwelt gilt als feindselig

### **Delegationsmodus**

Bindung und Fortschicken, das Kind soll unerfüllte Wünsche der Eltern (oder eines Elternteils) erfüllen

### **Ausstoßungsmodus**

Eltern drängen zur frühen Ablösung

# Gewalt gegen Kinder

## **Widerspruch:**

**Schläge gelten immer weniger als geeignete Erziehungsmittel, aber nach wie vor züchtigen zwei Drittel der Eltern ihre Kinder**

**Rechtlich sind Schläge in "angemessenem Umfang" als Erziehungsmittel in der Familie noch zulässig (anders in Schweden), in der Schule seit 1977 verboten!**

**Schlagen im Zorn oder Streß führt leicht zu Mißhandlung**

# Erklärungsansätze zur Gewalt gegen Kinder

**Mehrgenerationale Weitergabe von Gewalt**

**Gesellschaftliche Tolerierung von  
Gewalt als Mittel der Erziehung**

**Lebensbelastung (Risikogruppen)**

# Gewalt gegen Kinder: Hilfe

**Deutsche Kinderschutzzentren**

**Umgang mit Ärger und unkontrollierten Gefühlen**

**Elterntraining ("parents anonymous" haben sich in Deutschland nicht bewährt, stattdessen professionelle Hilfe, z.B. ehrenamtliche Laien- Familienhelfer)**

**Freiwillige Erziehungshilfe**

**Bislang zu wenig präventive Maßnahmen**

# Soziale Herkunft und Kompetenzerwerb im internationalen Vergleich

Diese Befunde legen zwei wichtige Schlussfolgerungen nahe:

1. Eine Entkoppelung von sozialer Herkunft und Kompetenzerwerb muss offensichtlich nicht mit einem Niveauverlust erkaufte werden.

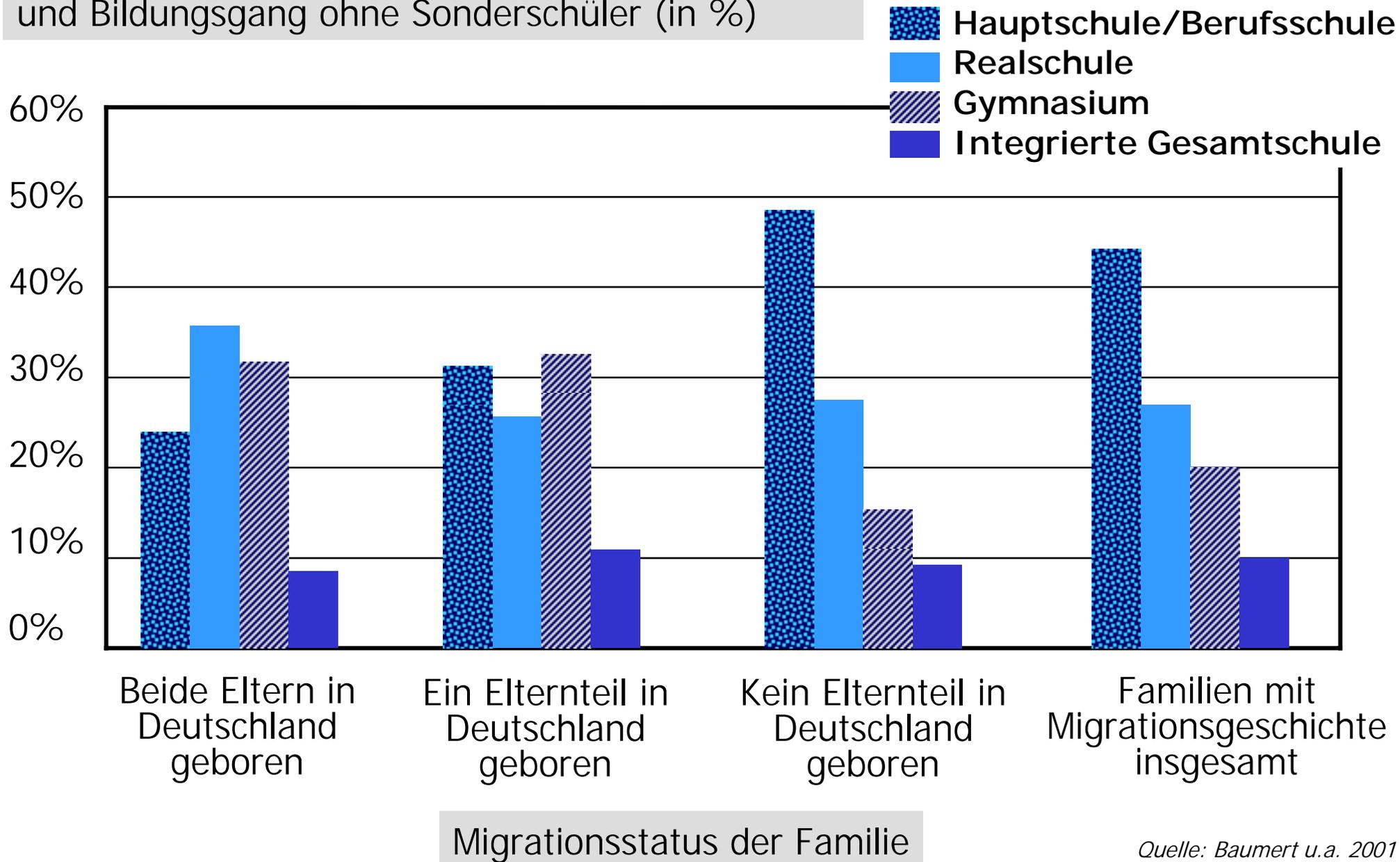
Im Gegenteil: Es deutet sich eine positive Beziehung zwischen Leseniveau und Lockerung des Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Schulerfolg an.

2. Eine Optimierung beider Gesichtspunkte

– Sicherung eines hohen Kompetenzniveaus und Verminderung sozialer Disparitäten –

hängt maßgeblich vom Erreichen eines befriedigenden Niveaus der Lesekompetenz in den unteren Sozialschichten ab.

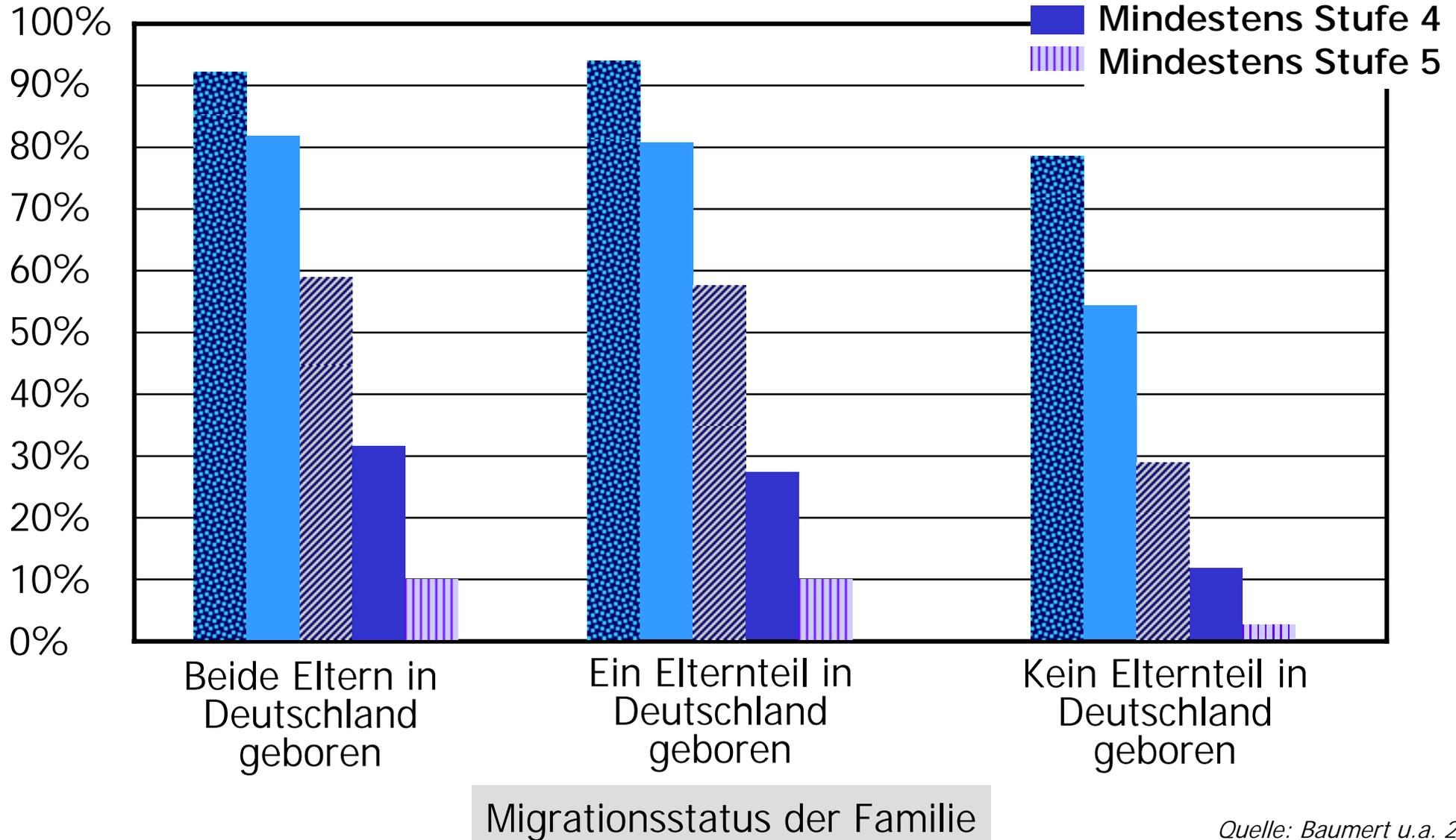
# 15-Jährige nach Migrationshintergrund der Familie und Bildungsgang ohne Sonderschüler (in %)



Migrationsstatus der Familie

Quelle: Baumert u.a. 2001

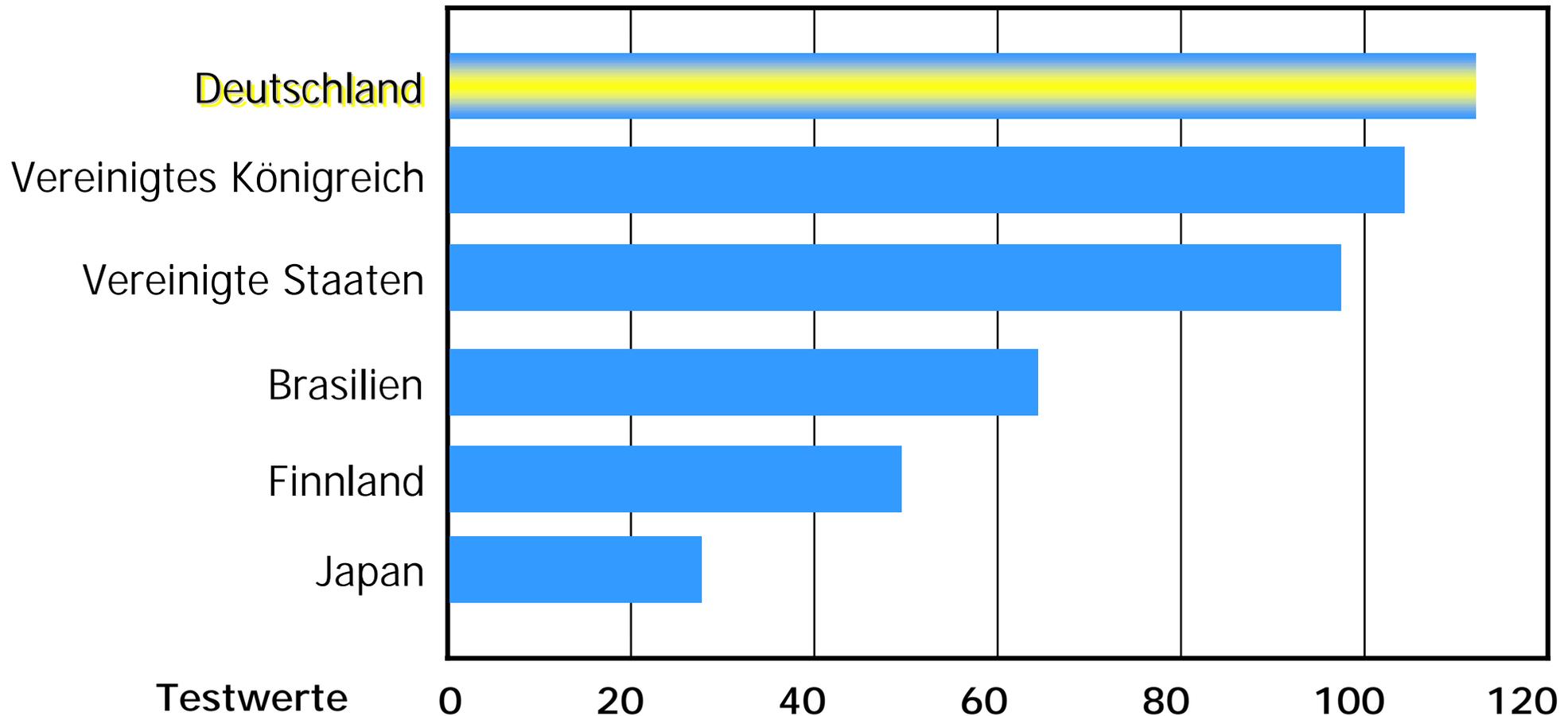
# 15-Jährige nach Migrationsstatus der Familie und mindestens erreichter Kompetenzstufe im Lesen (in %)



Quelle: Baumert u.a. 2001

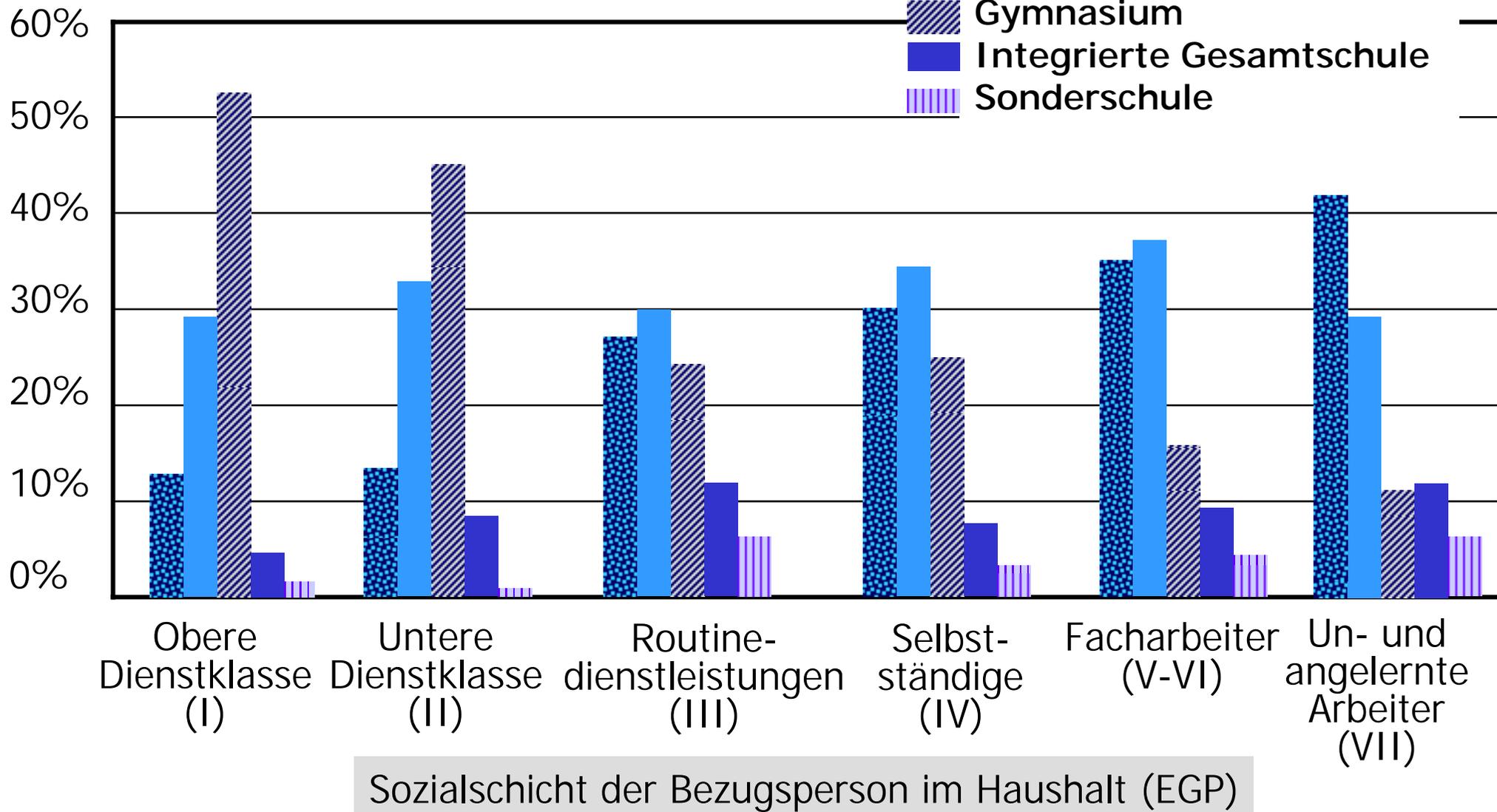
# Familiäre Lebensverhältnisse, Bildungsbeteiligung, Kompetenzerwerb

Unterschiede zwischen der mittleren Lesekompetenz von 15-Jährigen aus Familien des oberen und unteren Viertels der Sozialstruktur (höchster Sozialstatus [HISEI] von Vater und Mutter)



Quelle: Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.) (2001): PISA 2000. Opladen, S.384

# 15-Jährige nach Sozialschichtzugehörigkeit und Bildungsgang



Quelle: Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.) (2001): PISA 2000. Opladen, S.355

# Familienwandel: Mythen und Fakten zur Gegenwart

**Der Zerfall der Familie**

**Die Single- Gesellschaft**

**Die starke Zunahme der Alleinerziehenden**

**Die große Zahl der "Scheidungswaisen"**

**Immer mehr Einzelkinder**

**"Wilde Ehe" ersetzt den Trauschein**